

## Wohlfühl-film „Projekt A“

Widerstand ist zwecklos,  
die Anarchie wird assimiliert!

**jb** Aus bürgerlichen Quellen gefördert, urheberrechtlich gut geschützt zwecks kommerziellen Erfolgs - schon der Rahmen hat mit Herrschaftsfreiheit eher nichts zu tun. Die verschiedenen Geschichten des Film „Projekt A“ passen dazu. Nur im Athener Stadtteil Exarchia weht ein kleiner Hauch revolutionärer Ideen, doch die Kamera streift diese nur – fast wie versehentlich. Prägend bleibt ein absurder Brandanschlag auf ein Feuerwehrauto, um den gedanklichen Abschied von militanten Aktionsformen vorzubereiten, den der Film im Folgenden beschreibt.

Die weitere Darstellung zeigt Menschen, die auch im spießigen Bereich als Schwiegertöchter und -söhne in Frage kommen dürften – und mit jedem der vorgestellten Projekte wird das ein Stück schlimmer. Am Ende steht der Exodus katalonischer Aktivist\_innen in die Wildnis der Peripherie und die Organisation der Lebensmittelversorgung als straff geführte, solidarische Landwirtschaft. Dort fällt auch der beeindruckendste Satz des Filmes: Ein Macher der Münchener SoLaWi „Kartoffelkombinat“ erklärt der zum Zuhö-

ren verdamnten Vollversammlung, dass Transparenz nicht bedeute, dass alle alle Informationen haben. Das an Mitentscheiden offensichtlich desinteressierte Publikum applaudiert. Das ist Anarchie 2.0 – kompatibel zu Kapitalismus und bürgerlichem Rechtsstaat bis zum Abwinken. In Film und Werbung wird das auch gar nicht verschwiegen. Die „Herrschaft des Volkes“, wird zum Leitbild dessen, was die Filmemacher und ihre auserwählten Protagonist\_innen vorschlagen. Zitat: „Individuelle Freiheit



ist das höchste Gut und soll sich bestenfalls im Kontext von Demokratie und Gleichheit entfalten.“ Anarchie ist also am besten, wenn sie ein Teil der Demokratie wird. Genau das zeigt „Projekt A“ - und genau deshalb hat der Film mit Anarchie eher nichts zu tun.

## Zitate aus und über Film und Begleitmaterial

## Projekt A

Chaos, Gewalt und Umsturz sind die Vorstellungen, die viele mit Anarchismus verbinden. Mit anarchistischer Lebenswirklichkeit und Utopie haben diese Assoziationen jedoch wenig gemein. In der heutigen Gesellschaft wird Anarchismus fälschlicherweise oft mit Zerstörung und Desorganisation gleichgesetzt, dabei existiert durchaus eine Organisationsstruktur (Gemeineigentum, Selbstverwaltung etc.). Diese aber wird hierarchie-, zwangs- und gewaltfrei gedacht, individuelle Freiheit ist das höchste Gut und soll sich bestenfalls im Kontext von Demokratie und Gleichheit entfalten.

## Aus dem Blog der Internetseite zum Film (eine Art Tagebuch der Filmemacher) und dem Haupttext im Pressekit

Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle auch bei allen Stiftungen und Gruppen, die uns die Filmtour ermöglichen: Petra Kelly – Heinrich-Böll Stiftung Bayern / Umdenken – Heinrich-Böll Stiftung Hamburg / Heinrich-Böll Stiftung Mecklenburg-Vorpommern / Heinrich-Böll Stiftung Sachsen-Anhalt / FAU Dresden / Attac Regionalgruppe Dresden / UT Connewitz / Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg / Bildungswerk Berlin der Heinrich-Böll-Stiftung / Stern e.V. / Kulturbüro Stadt Burghausen / FAU Regensburg / Ostentor Kino Regensburg / und manche die noch dazu kommen und andere, die wir vergessen haben.

Das Kartoffelkombinat ist nach der Selbstdefinition der Genossen kein anarchistisches Projekt, im Kontext des Films ist es für uns dennoch von großem Interesse. ... Die Vorstände Daniel und Simon vertreten einen pragmatischen Ansatz ohne einen ideologischen Hintergrund und verzichten auf einige der weitverbreiteten anarchistischen Organisationsformen, wie z.B. das basis-demokratische Entscheiden im Konsens.

## Aus dem Blog des Kartoffelkombinats (die Macher kommen z.T. aus öko-kommerziellen Kreisen wie Utopia)

Nur 5 Prozent sind demnach als sehr aktiv einzustufen, weitere 18 Prozent weisen einen mittleren Grad an Aktivität auf. Der Großteil der Mitglieder, 77 Prozent, sind stille Genießer, die nur selten an gemeinschaftlichen Aktivitäten teilnehmen. ... Vegetarier und Veganer sind mit einem Anteil von jeweils 8 Prozent in der Minderheit.

## Aus „Punk im System“ über den wissenschaftlichen Berater des Films, auf: DeutschlandRadio, 2.6.2014

„Arbeit ist Scheiße!“ Den Werbespruch der Anarchistischen-Pogo-Partei-Deutschland würde Peter Seyferth heute gewählt formulieren. Doch mit dem Inhalt identifiziert er sich noch. Und das, obwohl Peter einen ganz normalen Job hat. Er ist Dozent für Politik.

Als Peter Seyferth Dozent an der Uni in München wurde, musste er erstmal seine Klamotten wechseln. Er sah vorher aus wie ein klassischer Punk. Jetzt ist ihm eine gewisse Affinität zu dieser Lebenseinstellung immer noch anzuerkennen, doch kann er sich im Wissenschaftsbetrieb bewegen, ohne Aufsehen zu erregen. Er hat sogar einen Dokortitel.

Und noch einen Wandel musste Peter vollziehen: Bisher war er immer radikal, er wollte mit seiner Meinung provozieren. Jetzt als Dozent muss er auch andere Meinungen zulassen. „Wenn ein Student einen konservativen Standpunkt vertritt und diesen gut begründen kann, dann muss ich ihm zuhören und ihm sogar eine gute Note geben“, sagt er.

Obwohl Peter beruflich nicht mehr sonderlich punkig unterwegs ist - die Ideen findet er immer noch gut. Die Ablehnung jeglicher Herrschaft sitzt tief, sagt er. Und fragt sich: Wie kann man eine Gesellschaft ohne Machtstrukturen organisieren?



Filmausschnitt: Frontales Kartoffelkombinatsplenum mit Applaus für Transparenz- und Mitsprachebegrenzung



peinliche Jubel der drei Hauptprotagonist\_innen (beide Filmemacher und die Einzeldarstellerin) über den Applaus des bürgerlichen Publikum, der bürgerlichen Presse und über die Großzügigkeit bürgerlicher Geldgeber, dazu die pressetaugliche Präsentation und der kommerzielle Rahmen. „Projekt A“ wäre damit eher ein „Projekt Omega“ – nämlich das Ende der Idee der Anarchie. Der bürgerlich verklärte Kapitalismus ist so erfolgreich, weil er einfach alles vereinnahmt. Aus den Riots gegen die globalisierte Ausbeutung wurden Attac und andere Politikberatungsinstitutionen. Aus den - ohnehin kaum (noch) staatskritischen - Initiativen gegen Atom- und Gentechnik, gegen Freihandelsabkommen & Co. wuchs der Politikkonzern Campact ... übrigens auch aufgebaut von ehemaligen Anarchist\_innen, die in der heutigen NGO-Hauptstadt Verden eigentlich eine anarchistische Unterwanderung starten wollten. Arbeitstitel damals: „Projekt A“. Klingelt es? Der Film gemeindet nun die ganze Anarchie in die unpolitische Landschaft des Gutbürger\_innentums ein. Dass ein stylischer Punk mit Dokortitel, der den gut bezahlten Staatsjob mit einem „Arbeit-ist-Scheiße“-Hemd verknüpft, diesen Film so-

„wissenschaftlich beraten“ hat, passt. Radikaler Charme ist nur noch in Attitüde - werbetaktisch umgesetzt in der kommerziellen Filmwerbung, in der - wie so oft - mit dem Filmgeschehen wenig verbundenen Hintergrundmusik und auf einigen verblassten T-Shirts rüber. Das war's. Warum auch mehr? „Ein solcher Lifestyle-Anarchismus wird vom Feuilleton geliebt und von der Kulturindustrie vereinnahmt, weil er gesellschaftliche Verhältnisse nicht wirklich in Frage stellt, mit der neoliberalen Ideologie kompatibel ist, aber einen rebellischen Glamour verbreitet“, kritisierte Peter Bierl 2015 in seinem Text „Making Anarchism a Threat again?“. Die meisten Anarchist\_innen kommen aus gut situierten Schichten, fühlen sich dort wohl und dürften - von einigen identitätssichernden Schärmützeln mit der Polizei abgesehen -

eher selten im Streit mit der Obrigkeit liegen. Sie sind die Revolutionsromantik in der Begleitfolklore des Unabwendbaren, zu der politischer Protest heute fast überall verkommt. „Projekt A“ macht aus der Anarchie ein Projekt zum Zugucken - gegen Bezahlung selbstverständlich. Das Publikum, selbst auf der Suche nach einfachen Lösungen, wie die eigene Lebenspraxis mit der Sehnsucht einer besseren Welt zumindest gefühlsmäßig in Einklang zu bringen ist, wird „Projekt A“ nicht nur unreflektiert hinnehmen, sondern sich sogar freuen. Der Trailer belohnt sie gleich zu Beginn mit dem Spruch: „Keine Angst, es wird kein Putsch geplant.“ Wie schön, richtig niedlich. Und etwas später: „Das ist jetzt keine Revolution. Aber es hilft!“ Mit dem Ringen um Herrschaftsabbau hat das Ganze eher wenig zu tun - mit dem Kampf gegen die Herrschaftsverhältnisse in uns und um uns ohnehin nicht. Die komplizierte Idee, Herrschaftsfreiheit in einer herrschaftsförmigen Welt auszuprobieren, verschwindet im Film in einem Brei guten Willens und guten Gefühls. Nach der Premiere gab es denn auch keine Straßenschlacht, keine Kommunikationsguerilla, Besetzung oder Schwarzkopieraktion des urheberrechtsgeschützten Films, sondern Trinken und Tanzen. Prost A!



Revolutionersersatz Gestrüpp: Wohlfühlinsel zwischen Büschen und Ruinen in Katalonien

**Bücher zu Macht und Herrschaftsfreiheit**

Raymond Walden  
**Sentenzen von Freiheit**

(2005, Angelika Lenz in Neustadt, 113 S.)  
Das Buch besteht aus 926 Thesen und einem dreiseitigen Manifest. In ihnen sollen sich Aspekte von Freiheit ausdrücken. Tatsächlich sind sie aber zu einem großen Teil eher profan (z.B. Nr. 514 „Man kann tatsächlich Menschen dressieren“), zu einem anderen überraschend angepasst an die herrschenden Verhältnisse. Dazwischen finden sich schlaue und eher wirre Sprüche deutlichem Schwerpunkt auf der Kritik an Dogmen, Göttern und Religionen. Das Ziel der Zusammenstellung bleibt unklar.

Ian H. Robertson  
**Macht**

(2014, dtv in München, 336 S., 12,90 €)  
Erst der Untertitel verrät, worum es geht: Erfolg (und ebenso Misserfolg) wirken sich auf den Körper aus. Das Erleben brennt sich materiell ein und führt zu verändertem Handeln und Wahrnehmen. Diese Binsenweisheit moderner Biologie wird hier auf Erfolg und Misserfolg angewendet. Dabei will



der Autor zeigen, dass ständige Erfolgsmeldungen eine Art Rausch erzeugen. Er erklärt damit den Missbrauch von Macht, der gerade durch die erfolgt, die viel Macht und danach süchtig werden. Eine doppelte Ausblendung dabei besteht zum einen durch den mangelnden Blick auf die Systemzwänge, die ebenso hineinwirken, und auf die seltsame Gleichsetzung zwischen Macht und Erfolg. Denn der Mensch ist, so jedenfalls moderne Evolutionsforschung, vor allem so erfolgreich geworden, weil er kooperiert – und nicht weil er ständig dominieren will.

Cerstin Gammelin/  
Raimund Löw

**Europas Drahtzieher**  
(2014, Econ/Ullstein in Berlin, 384 S., 19,99 €)

Ein tiefer Blick hinter die Seilschaften der EU-Zentralen – sowohl auf eher unbekanntere Personenkreise, die hinter den Kulissen an Strippen ziehen, als auch auf die bekannten Köpfe und ihren Einfluss. Heilsam für viele vereinfachte Welterklärer\_innen in Deutschland dürften die Informationen sein, wie prägend deutsche Kreise sind. Schonungslos wird Angela Merkel als „Monarchin“ bezeichnet und ihre Dominanz beschrieben. Andere Kapitel handelt

von den weniger sichtbaren Sphären der Führungsbeamten hinter den gewählten Köpfen.

Martin H.W. Möllers  
**Volkssouveränität und Sicherheitspolitik**

(2014, Verlag für Polizeiwissenschaft in Wiesbaden, 111 S., 16,80 €)

Ein kluges Buch – und im ersten Teil eher ein staatskundliches. Der Autor untersucht den Begriff der Volkssouveränität und kommt zu einem klaren Ergebnis: Es gibt sie nicht und gab sie nie. Sie ist nichts als eine Propagandalüge. Dem folgen Überlegungen, wie ein zumindest ein

Hauch davon zukünftig doch verwirklicht werden kann. Dabei unterläuft aber ein schwerer Analysefehler. Denn nicht nur die Idee des Volkes als Souverän ist „Fiktion“, sondern das Volk selbst. Zweimal erwähnt der Autor das zwar (S. 22 und 33), hätte sich aus dieser Erkenntnis aber den Versuch sparen können, das Volk politisch aufzuwerten. Die zweite Hälfte widmet sich dann der Sicherheitspolitik und beschreibt, wie Innen- und Außenpolitik zu einem Geflecht verschiedener Akteure geworden sind, die Bedrohungen abwenden wollen. Auch hier do-



miniert eine Auslassung, nämlich dass machtförmige, vor allem bewaffnete Einheiten selbst das größte Sicherheitsrisiko sind – zumindest für die Menschen, während Staaten und Konzerne von ihnen oft profitieren.

Wolf-Dieter Narr  
**Niemands-Herrschaft**

(2015, VSA in Hamburg, 316 S., 26,80 €)

Es ist nicht einfach, dieses Buch zu bewerten. Spannende Gedanken wechseln mit eher verschwurbelten Ausführungen, zusammengewürfelt in einem unübersichtlich gegliederten Buch. Es sind Skizzen, die etliche Kapitel ausfüllen und die dortigen Fragestellungen anregend erörtern. Andere, auch längere Passagen des Buches wirken hingegen in ihrer Skizzenhaftigkeit wirr oder zumindest unvollständig. Als Folge fällt das Lesen des kompletten Buches schwer, während das gezielte Auswählen einzelner Kapitel lohnenswert scheint.

Michael Grandt

**Die Grünen**  
(2015, Kopp-Verlag in Rottenburg, 326 S.)

Das Positive vorweg: Das Buch ist eine Fleißarbeit. Der Autor trägt eine Vielzahl von Zitaten



zu unterschiedlichen Themen zusammen, um damit die Grünen wahlweise als linksextremistische Partei oder als Verräter von „linken“ Positionen darzustellen. Das ist nützlich für alle, die zu den Grünen, ihrer Geschichte und ihren Themen recherchieren. Damit aber endet

schon alles Lob, denn bereits darin liegt ein Widerspruch: Sind die Grünen nun radikal oder haben sie ihre Radikalität verraten? Dem Autor ist das sichtbar egal. Er hasst die Grünen und nutzt alles, was er bekommen kann. Das Buch wimmelt von Aufforderungen an die Leser\_innen, in eine bestimmte Richtung zu denken. Wer aber, wie der Autor auf Seite 208, „Pädophile“ (also Menschen, die sexuelle Kontakte mit Kindern anregend finden – was ja eine sexuelle Orientierung ist, die mensch sich nicht aussucht) bereits für „Kinderschänder“ hält (also für solche, die das auch praktizieren), zeigt ebenso vor allem selbst eine ziemlich extreme politische und zudem diskriminierende Position wie bei der Denkvorgabe auf S. 44, wo „Profis“ und „Herrschaft“ als etwas erstrebenswertes Gutes bezeichnet werden. Aus solchem Blickwinkel ist dann die Kritik an den Grünen derer Ehre zuviel.

# Jetzt auf Youtube zu „Pegida, Chemtrails & Co.“ und zu Direct Action Bebilderte Vortragsmitschnitte

**jb** Aus dem vor zwei Jahren geschaffenen Filmstudio in der Projektwerkstatt in Saasen sind bereits erste Dokumentarfilme hervorgegangen, unter anderem „Aufstieg und Fall einer Patentreue“ über den erfolgreichen Widerstand gegen die Agrogentechnik und „Empörung und Verschwörung“ über das Abdriften des Anti-Atom-Aktivisten Holger Strohm ins Lager der Rechtspopulisten und Verschwörungsgläubigen (siehe Beitrag in der Anti-Atom-Rubrik). Zur Zeit werden fleißig Vorträge mitschnitten, mit passenden Bildern und Belegen versehen und dann als Dokumentationen auf Youtube eingestellt.

Zwei aktuelle Vorträge liefen auf dem Kölner Membran-Festival. Am 20. Februar 2016 hielt der Aktivist, Buchautor und Filmemacher Jörg Bergstedt einen Vortrag zu Rechtspopulismen und Verschwörungstheorien in der Kolnhalle in Köln-Ehrenfeld. Vor einem gut gefüllten Zuschauer\_innenraum zeigte er an Beispielen die Methoden, wie gesellschaftliche Ereignisse durch eine bestimmte „Brille“ (er nannte es „Matrix“) betrachtet werden und sich so feste Gut-Böse-Schemata durchsetzen. Ein Mitschnitt ist im Filmstudio der Projektwerkstatt mit passen-

den Bildern, Belegen und Filmausschnitten unterlegt worden. Der Vortrag ist anzusehen unter [https://www.youtube.com/watch?v=qG45bWS\\_EkA](https://www.youtube.com/watch?v=qG45bWS_EkA). Die Quellen und viele weitere Hintergrundinformationen gibt es auf [www.kopfentlastung.de/vu](http://www.kopfentlastung.de/vu)

Schon im Dezember 2015 lief ein Vortrag zur Kunst des kreativen Widerstands. An zahlreichen Beispielen wurden Handlungsmöglichkeiten im politischen Widerstand aufgezeigt – angefangen von sehr einfachen Möglichkeiten wie der Nutzung von Kreide

im öffentlichen Raum oder verstecktem Theater. Von dort ging es über Formen der Kommunikationsguerilla bis zu kreativer Sabotage und Militanz. Der Vortrag kann und soll anregen, sich mehr Knowhow über Aktionen anzueignen, damit politischer Protest mehr Wirkung zeigt. Wer Lust bekommt, alles noch genauer kennenzulernen, kann auch ein Direct-Action-Training besuchen oder selbst organisieren (Kontakte und Themen siehe [www.vortragsangebote.de/vu](http://www.vortragsangebote.de/vu)). Der

Mitschnitt des Vortrags befindet sich auf <https://youtu.be/cruXc0k1egw>.

Halina Wawzyniak  
**Demokratie demokratisieren**  
(2015, VSA in Hamburg, 198 S.)

Ein Buch der Präzision im Kleinteiligen. Die Autorin beschränkt sich darauf, Mini-veränderungen im herrschenden parlamentarischen System aufzulisten. Dass das gesamte repräsentative System Mitbestimmungsrechte weitgehend ausschließt, wird dabei völlig ausgeblendet. Insofern ist das Buch aus der Feder einer Linken-Abgeordneten überraschend, andererseits innerhalb des Mikrokosmos von Machttechnologien rund um Parlamente und Wahlen eine recht umfassende und auch gut beschriebene Sammlung, was am Falschen etwas weniger falsch gemacht werden könnte.

Jörg Dräger/Christina Tillmann/Frank Frick  
**Wie politische Ideen Wirklichkeit werden**  
(2015, Verlag Bertelsmann-Stiftung in Gütersloh, 151 S., 21 €)

Die Buchrückseite verspricht viel: „Früher sehen, klüger planen, besser entscheiden“ steht da. Das Buch solle sich an „Praktiker und Strategen in Politik, NGOs, Verwaltung und Verbänden“ richten. Doch für die Arbeit der Vielen, die in diese Reihe fallen, dürfte das Buch wenig Verwertbares bringen. Es betrachtet nämlich Führungsstile für die ganz oberen Sphären, vor allem die Bundesregierung. Fast alle Beispiele

stammen aus deren Bereich. Auch die praktischen Vorschläge zur Organisation, (manipulativen) Kommunikation und Bündnisbildung betreffen nur die obersten Führungsebenen der Republik. Daraus lässt sich dann doch ein Nutzen des Buches ableiten: Um Techniken moderner Herrschaft kennen zu lernen. Schließlich kommt das Buch direkt aus der Ecke, wo solche gesellschaftliche Steuerung auch praktiziert wird.

Slavoj Žižek  
**Gewalt**

Slavoj Žižek  
**Gewalt**  
(2. Auflage  
2011, Laika in  
Hamburg, 188  
S., 19,90 €)

„Einer der bedeutendsten Intellektuellen der Linken“ (Bucheinband) schreibt „sechs abseitige Reflexionen“ über das Thema Gewalt. Was auch immer er als „abseitig“ bezeichnet – eine verwirrende Aneinanderreihung von Gedankensplittern, mitunter in geheimnisvoll wirkenden Formulierungen ist das Buch allemal. Durch den Schleier der tagebuchähnlichen Abschnitte scheint schemenhaft die Hauptmitteilung durch, dass Gewalt in allen Verhältnissen steckt und insbesondere die Norm definiert. Üblicherweise wird nur die Abweichung von der Norm als Gewalt dargestellt, nicht aber deren Existenz und Dominanz. Um solche versteckte Verhältnisse aufzuzeigen, hilft das Buch. Als Theoriewerk enttäuscht es, weil es das Niveau von Tagebuch-

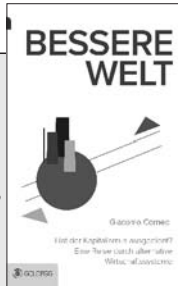
oder (moderner) Blog-Einträgen kaum übersteigt.

Club of Vienna  
**Arbeit: Wohl oder Übel?**  
(2015, Mandelbaum in  
Wien, 169 S., 15 €)

Gesammelte Gedanken zu Sinn und Unsinn der Erwerbsarbeit. Nach einem – eher kurzen – Kapitel zum System Arbeit und seiner Einbettung in gesellschaftliche Organisation werden konkrete Aspekte abgehandelt, so die Fragen von Niedriglohn, Arbeitsverteilung und die Wirkung eines Grundeinkommens.

Meinhard Creydt  
**Wie der Kapitalismus unnötig werden kann**  
(2014, Westfälisches Dampfboot in Münster, 419 €)

Keine Frage: Das Buch ist nicht leicht zu lesen. Es geht in die Tiefe der gesellschaftlichen Verhältnisse und Beziehungen, die der Kapitalismus schafft oder prägt. Der Autor verabschiedet sich von vereinfachten Schablonen, z.B. der Einteilung in Klassen – zumindest ein Stück weit. Mehr Mut hätte hier sogar gut getan, denn mit der Behauptung einer Konsumment\_innenmacht (S. 51) werden neue Schubladen gebildet, die erstens nicht bestehen und zweitens als Konstrukt vor allem der Propaganda von Kapitalgegnern dienen. Doch jenseits solcher Nachlässigkeiten ist das Buch insgesamt geeignet, beim Begreifen gesellschaftlicher Verhältnisse und damit dem Nachdenken über nötige und mögliche Veränderungen zu helfen.



Giacomo Corneo  
**Bessere Welt**  
(2014, Goldegg in Wien, 368 S., 24,90 €)

Das spannendste beim Lesen des Buches ist die bis kurz vor dem Ende offene Frage, ob der Autor es schaffen wird, dem herrschenden Wirtschaftssystem eine echte Alternative entgegen zu setzen – oder doch nur in kleinen Reparaturarbeiten hängen zu bleiben. Dazu trägt auch die ungewöhnliche Schreibweise bei: Die Handlung entsteht aus einem Streitdialog zwischen Vater und Tochter, der eine Suche nach Alternativen zum Kapitalismus nach sich zieht. Am Ende aber kommt doch nicht der ganz große Entwurf heraus. Ängstlich klammert sich Corneo an die Überzeugung, dass das ständige Konkurrieren im Markt doch etwas Gutes hat. Er verknüpft das mit dem Glauben an das Gute an Regulierung und tauft sein Mischwesen dann Marktsozialismus. Aus manchen Gedanken im Buch hätte etwas Spannendes entstehen können. Doch dazu kommt es nicht, in Gegenteil: Am Ende stimmt die unzufriedene Tochter den Vorschlägen zu, die doch irgendwie nur ein Viertel des nötigen Weges darstellen.

Das spannendste beim Lesen des Buches ist die bis kurz vor dem Ende offene Frage, ob der Autor es schaffen wird, dem herrschenden Wirtschaftssystem eine echte Alternative entgegen zu setzen – oder doch nur in kleinen Reparaturarbeiten hängen zu bleiben. Dazu trägt auch die ungewöhnliche Schreibweise bei: Die Handlung entsteht aus einem Streitdialog zwischen Vater und Tochter, der eine Suche nach Alternativen zum Kapitalismus nach sich zieht. Am Ende aber kommt doch nicht der ganz große Entwurf heraus. Ängstlich klammert sich Corneo an die Überzeugung, dass das ständige Konkurrieren im Markt doch etwas Gutes hat. Er verknüpft das mit dem Glauben an das Gute an Regulierung und tauft sein Mischwesen dann Marktsozialismus. Aus manchen Gedanken im Buch hätte etwas Spannendes entstehen können. Doch dazu kommt es nicht, in Gegenteil: Am Ende stimmt die unzufriedene Tochter den Vorschlägen zu, die doch irgendwie nur ein Viertel des nötigen Weges darstellen.

Jens Libbe  
**Orientierungen für kommunale Planung und Steuerung**  
(2014, Dt. Institut für Urbanistik in Berlin, 211 S.)

Das Buch soll strategische Hilfen geben für Planungsprozesse in einer Stadt. Das gilt z.B. für die Schulentwicklungsplanung und die Energieversorgung – zwei Beispiele, die im Buch immer wieder im Mittelpunkt stehen. Zu ihnen sind auch die Fallbeispiele gesammelt aus mehreren Orten. Vorher geht es in den systematischen Abhandlungen zu Planungsverfahren, Entscheidungsfindung und Erfolgskontrolle allgemeiner um die Möglichkeiten kommunaler Politiken.

Richard Wilkinson/  
Kate Pickett  
**Gleichheit ist Glück**  
(2009, Haffmanns&Tolkemitt in Berlin, 368 S., 19,90 €)

Die Lage der Welt aus nur einem Blickwinkel zu betrach-

## Update zu vereinfachten Welterklärungen

## Neues Lieblingsthema „Migration“

**jb Vereinfachte Welterklärer\_innen (wobei es eine fast reine Männerdomäne ist) wechseln ihre Lieblingsthemen wie andere die Unterhose. Das ist nicht überraschend, denn es geht darum, den dominanten gesellschaftlichen Fragestellungen den eigenen Interpretationsstempel aufzudrücken. Seit Frühjahr 2015 beschäftigt die Flüchtlingsfrage fast alle Medien – und folglich auch die, hier hinter allen Ereignissen Verschwörungen wittern.**

Ob Jürgen Elsässer, Michael Vogt, der Kopp-Verlag oder wie sie alle heißen: Die Welle von Flüchtlingen, die im letzten Jahr endlich mal die Festungsmauern um Europa durchbrechen konnten, wurde von ihnen zu einer Verschwörung umdefiniert. Sie machten aus der Flucht eine Waffe, die Migrationswaffe. Sie sei, so ihre Gedankenpirouetten, gegen die vermeintlich guten Staaten wie Deutschland gerichtet, um diese zu destabilisieren. Dahinter würden die Schurkenstaaten stecken, also vor allem – wie immer – die USA. Genau das behauptet Gerhard Wisnewski in seinem Jahrbuch „2016: verheimlicht, vertuscht, vergessen“ (2016, Kopp-Verlag in Rottenburg, 368 S.). Dort deckt er vermeintlich auf, was in den Medien verschwiegen wurde. Dass er komplett ohne Quellenangaben auskommt, gibt dem Buch schon auf den ersten Blick ein merkwürdiges Design. Die Flüchtlinge sind sein Hauptthema – und er zieht ordentlich vom Leder, was wohl die böartigen Ziele einer vermeintlichen Überflutung Deutschlands mit Menschen aus anderen Ländern ist. Für Wisnewski gibt es ein Hauptmotiv aller internationaler Politik: Die neue Weltordnung mit einer Einheitsrasse und die Vernichtung Deutschlands. Selbst die Atombomben, die in Israel stationiert sind, sollen am Ende auf Deutschland geworfen werden. Die Bibel sagt das. Ähnlich seriös sind auch andere Statements. Autoabgase sind sauberer als die Luft drumherum. Wisnewski weiß das von EIKE, einem Tarnverein der Atom- und Kohlelobby. Jaja, und Flüchtlinge sind eine Waffe und die Erde eine Scheibe ...

Etwas fundierte geht da schon Kelly M. Greenhill in ihrem Buch „Die Migrationswaffe“ vor (2016, Kopp-Verlag in Rottenburg, 429 S.). Sie zählt eine Vielzahl von Beispielen auf, die Flüchtlingsströme Regierungen unter Druck setzten und somit erpressbar waren für Forderungen anderer. Allerdings nimmt sie ständig an, dass solches geplant war und nicht im Laufe der Prozesse als nützlicher Nebeneffekt entstand. „Cui bono?“ (wem nützt es) wird so zu einer Beweisführung, wer etwas geplant und verursacht hat. So durchdacht aber funktioniert Politik selten. Dennoch nützt das Buch, um zu begreifen, wie relevant Migration auch in der jüngeren Geschichte war und ist. Sie als Waffe zu bezeichnen, ist jedoch eine absurde Unterstellung, solche Bewegungen genau planen und steuern zu können.

## Phalanx der Russland-Versteher\_innen

Gut und Böse sind die wirkungsvollste Logik in der Überzeugungskraft vereinfachter Welterklärungen. Die konkreten Feinde lassen sich dabei beliebig austauschen: Juden, Jesuiten oder der Islam, Monsanto oder BlackRock, Illuminaten oder Bilderberger, Amerika oder Russland. Letztere hatten vorübergehend an Wirkungskraft verloren, war das große eurasische Land doch etwas zerfallen. Spätestens seit den Kämpfen zwischen hegemonialen Gruppen in der Ukraine ist das alte Feindbild aber wieder entstanden – und so haben Welterklärer\_innen wieder die Chance, sich den richtigen „großen Bruder“ auszusuchen und den anderen zu verdammen. Jürgen Roth, bisher bekannt durch viele spannende Recherchebücher, wählt die anti-russische Karte. Er macht das in „Verschlussakte S... - Smolensks, MH 17 und Putins Krieg in der Ukraine“ (2015, Econ/Ullstein

in Berlin, 317 S., 19,99 €) nach allen Regeln der Kunst: Zuerst an das Verbrechen von Katyn, dann an die jahrzehntelange Vertuschung danach erinnern und im anschließenden Kapitel den

Flugzeugabsturz mit polnischem Führungspersonal behandeln. Da braucht es schon kaum noch irgendwelcher Argumente, um Aha-Effekte zu landen. Das ist auch nötig, denn das Buch ist zwar dick, aber es erinnert eher an Bücher zum 11.9.2001: Einzelne Fakten werden aneinandergereiht und durch eine von Beginn an vorhandene Brille der Interpretation gewertet. Vereinfachte Welterklärung bestätigt sich so immer selbst. Vereinfachung geht aber auch anders herum. Thomas Fassbender zeichnet in „Freiheit statt Demokratie“ (2015, manuscriptum in Waltrop, 361 S., 19,80 €) ein russlandfreundliches Bild. Zumindest entschuldigt er russische Politiken nach Innen und Außen, deren autoritären bis unmenschlichen Zügen sogar ab und zu anklagen, mit einer besonderen Mentalität, die er wahlweise der Geschichte, dem Klima oder einer vermeintlich asiatischen Mentalität zuschreibt. „Der“ Russe ist irgendwie eigen, anders und eben nicht europäisch. Sagt der Europäer, der seit zwanzig Jahren in Russland lebt – im europäischen Teil. Sein Buch handelt auch viel von Zaren und Zarenmörder\_innen, wenig vom Leben in Russland, von Menschen und ihren Mühen, Macht und Auflehnung. Das wiederum ist eine eher europäische Art, die Welt zu betrachten.



**Flüchtlinge als geopolitisches Druckmittel**

## Bundesweite Vernetzung soll entstehen

## Antipsychiatrie aktiv

**jb Vom 7. bis 9. Oktober findet in Kassel das bundesweite Treffen des BPE, ausgeschreiben „Bundesverband der Psychiatrie-Erfahrenen“ statt. Das lohnt ohnehin, um Einblicke in den Alltag und die Kämpfe von Betroffenen zu bekommen. Diesmal soll dort aber auch eine Arbeitsgruppe gegründet werden, die fortan konkrete Aktionen gegen die Zumutungen hinter Mauern und Stacheldraht durchführt. Das folgende ist der Einladungstext dieser AG mit dem Titel „Kreative Aktionen und Kampagnen gegen die Zwangspsychiatrie“.**

Nach mehreren Trainings zu kreativen Aktionsformen gegen die Zwangspsychiatrie im Jahr 2015 unter anderem in Wasserburg, Berlin und Bochum wollen wir die Jahrestagung nutzen, um unsere Erfahrungen auszutauschen, neue Aktionen zu besprechen und gemeinsame Kampagnen neu zu planen. Die AG soll im ersten Teil dem Austausch über laufende Aktionen und dann der Planung neuer Ideen in den kommenden Monaten dienen. Dabei können auch Fragen zu Aktionsdurchführung einschließlich technischer und rechtlicher Aspekte beantwortet werden. Wenn wir es schaffen, wollen wir für die Mitglieder-

versammlung oder das Abschlussplenum konkrete Vorschläge formulieren, was an Aktionsideen besteht und was wir uns an Aktionen vornehmen, an denen dann auch mehr Menschen teilnehmen können. Zudem haben wir den Vorschlag, gemeinsam und mit allen weiteren Interessierten nur eine kurze Mittagspause zu „genießen“ und danach bis zur Kaffeepause in die Innenstadt zu gehen, um dort kleine Aktionen zu machen - vom Verteilen von Flugblättern über kleine Straßentheater, Malen mit Kreide usw.

• Infoseiten: [www.bpe-online.de](http://www.bpe-online.de)